

1955 rief Henry B. Ollendorff den Council of International Programs ins Leben. Zu Beginn der Nachkriegsgeschichte war das Ziel des Programms, Brücken zu bauen zwischen den USA und Nachkriegsdeutschland und darauf hinzuwirken, dass sich ein Krieg wie der Zweite Weltkrieg niemals wiederhole. Bis heute hat das Programm nahezu 10.000 Fachkräfte aus über 147 Ländern zusammengebracht. Der professionelle Erfahrungsaustausch in den USA wird heute nicht nur als Beitrag zur internationalen Verständigung gesehen, sondern auch und vor allem als Beitrag zur Weiterentwicklung sozialer Berufe.

Veranstalter:

Arbeitsgemeinschaft für
Kinder- und Jugendhilfe – AGJ
in Zusammenarbeit mit dem
Council of International Programs USA (CIP)

Kontakt:

Arbeitsgemeinschaft für
Kinder- und Jugendhilfe – AGJ
Mühlendamm 3, 10178 Berlin
Tel.: 030 / 400 40 200
Fax: 030 / 400 40 232
E-Mail: ispcip@agj.de
Internet: www.agj.de

Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes.

„Durch die Erfahrung, selbst für eine gewisse Zeit Ausländerin zu sein, wurde mir noch einmal mehr bewusst, welche Herausforderungen und Hürden das Leben in einem fremden Land und einer neuen Kultur darstellen. Diese „Selbsterfahrung“ brachte mir noch mehr Verständnis für ausländische Kinder und Familien in Deutschland und wird mein Handeln nachhaltig beeinflussen. Die interkulturellen Kompetenzen zu erweitern, stellte ein wichtiges Ziel da.“

Alexandra Jakob, Chicago 2008

„In meinem Seminar befassten wir uns mit Ansätzen für die psychosoziale Unterstützung von Multiproblemfamilien und Menschen, die schwer traumatisiert sind. Meiner Einschätzung nach stellen die familientherapeutischen Ansätze hier eine Mischung aus Schulung, Coaching und Therapie dar. Das ist eine Adaptation an die Komplexität von Problemen, mit denen Familien hier zu tun haben. Viele Sozialarbeiter der verschiedenen Einrichtungen der Kinder- und Familienhilfe haben Ausbildungen als klinische Fallmanager mit systemischem Verständnis.“

Gisa Rüdiger-Rathmachers, Kalamazoo 2009

„In den USA herrscht eine völlig andere Kultur des Gebens, die zwar auch, aber nicht nur mit sozialer Verantwortung zu tun hat. Es ist ein Wettbewerbsfaktor, z.B. werben Banken oder auch medizinische Einrichtungen wie Krankenhäuser damit, dass sie in einer Region in ihrer Branche die höchste Beteiligung oder das höchste Spendenaufkommen erwirtschaftet haben. Je nach wirtschaftlicher Lage verdoppeln die Unternehmen die von den MitarbeiterInnen zugesagte Summe (Matching).“

Maria Boge-Diecker, Scranton 2009

„Gewiss hat der Aufenthalt in den USA und die zahlreichen Probleme, die es vor Ort zu lösen galt, mein Selbstvertrauen darin, auch Neues und Fremdes bewältigen zu können, enorm gestärkt; in jedem Falle ist mein Vertrauen darin, dass ich flexibel sein und neue Situationen meistern kann, enorm gestiegen, auch die Geduld zu haben, nicht alles gleich wissen und lösen zu können, nicht immer alles gleich richtig machen zu können.“

Judith Piotrowski, Scranton 2009

„Die Arbeit mit Ehrenamtlichen habe ich an allen drei Praxisstellen miterlebt, an einer war ich selbst in dieser Rolle. Im Unterschied zu Deutschland konnte ich in den USA eine viel größere Akzeptanz und Wichtigkeit der Ehrenamtsarbeit erleben. Auch für alle meine Gastfamilien war es klar, dass sie sich neben dem Beruf oder der Kindererziehung ehrenamtlich betätigen. Der persönliche Nutzen stand hier nicht im Vordergrund, aber jede Tätigkeit wurde bewusst ausgewählt und passte zur jeweiligen Lebenssituation. Für meine Arbeit auf der Jugendfarm kann ich den Umgang mit dem Ehrenamt sicherlich neu definieren und einige Impulse einbringen. Die gesellschaftliche Akzeptanz und die hohe Bereitschaft kann ich allerdings nicht mitnehmen.“

Heike Wörner, Denver 2008

„Das Programm, das vom DIP in Denver angeboten wurde, war einfach optimal. Diese Mischung aus Arbeit, Universität, internationalen Kontakten und Freizeit ist in seiner Art sicherlich beispielgebend und einmalig. Es gibt aus meiner Sicht kaum eine bessere Möglichkeit ein Land und seine Kultur in kurzer Zeit ... kennen zu lernen. Mit meiner Arbeitsstelle am Denver Department of Human Service hätte ich es eigentlich kaum besser erwischen können. Ich konnte hier die volle Bandbreite amerikanischer öffentlicher Jugendhilfe kennen lernen.“

Hans Reinfelder, Denver 2007



Praxiseinsatz

USA

in den

für ehren- und
hauptamtliche Fachkräfte
sozialer Berufe

Council of
international Programs USA
CIP



Programm

2- oder 3-monatiger Praxiseinsatz für Fachkräfte sozialer haupt- oder ehrenamtlicher Arbeit, insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe

Programmdauer

Wahlweise 2 oder 3 Monate

Programmablauf

- 2-tägiges Vorbereitungsseminar in Deutschland im Juni (verbindliche Teilnahme).
- In den USA Orientierungsprogramm von bis zu einer Woche Dauer in der Regel.
- Anschließender Praxiseinsatz.
- Besuch von akademischen Kursen (evtl. Universitätsbesuch).
- Evaluation in der Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aller Länder.
- Erstellung eines Abschlussberichtes und verbindliche Teilnahme an einem 2-tägigen Auswertungsseminar in Deutschland.

Praxisstellen in den USA

Die CIP-Zentrale in den USA wählt in enger Kooperation mit den Programmstädten Praxisstellen entsprechend der Berufserfahrung der Bewerberinnen und Bewerber aus.

Unterkunft & Verpflegung

Während der Programmdauer stellen amerikanische Gastfamilien den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Unterkunft im Einzelzimmer und anteilige Verpflegung (i.d.R. zwei Mahlzeiten täglich) zur Verfügung.

Wichtige Voraussetzungen

Das CIP bietet keinen Praktikumseinsatz. Es handelt sich vielmehr um einen Einsatz für erfahrene Fachkräfte in ihrem Berufsfeld beziehungsweise ihrem Feld ehrenamtlicher Tätigkeit. Dies erfordert gute Sprachkenntnisse in Englisch, um in der täglichen Begegnung mit dem Klientel die anstehenden Aufgaben erfüllen zu können. Des Weiteren wird vorausgesetzt, dass Kenntnisse der amerikanischen Geschichte, Kultur, gesellschaftlichen Situation und der aktuellen sozialen und politischen Entwicklung vorhanden sind. Und nicht zuletzt sind vor allem viel Eigeninitiative und ein gewisses Maß an Durchhaltevermögen notwendig.

Bewerbung

Die Bewerbungsunterlagen sind in 2facher Ausfertigung bis spätestens zum 15. Januar jedes Jahres bei der AGJ einzureichen. Formulare können bei der AGJ-Geschäftsstelle angefordert oder von der AGJ-Internetseite heruntergeladen werden (www.agj.de).

Auswahlinterviews

Sie finden i. d. R. im Februar/März d. J. in Berlin, Hamburg, Köln und München statt. Bis April folgt die Endauswahl der Kandidatinnen und Kandidaten.

Kosten

- Hin- und Rückflugticket, Teilnahme am Vorbereitungs- und Auswertungsseminar sowie Programmgebühren werden durch das Stipendium des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend abgedeckt.
- Kosten für Unterkunft und Teilverpflegung werden von den Gastfamilien übernommen (s. Unterkunft und Verpflegung).
- Taschengeld wird in aller Regel nicht zur Verfügung gestellt.
- Eigenmittel für individuellen Bedarf und Teilverpflegung sind vorzusehen.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben eine Eigenbeteiligung in Höhe von Euro 350,- zu entrichten.

Finanzierung

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Council of International Programs USA.

Versicherungen

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird dringend empfohlen, auf eigene Kosten eine Krankenversicherung abzuschließen. Haftpflicht-, Unfall- und Reisegepäckversicherung sind ebenfalls in Erwägung zu ziehen.

